Bergheimat-Nachrichten



Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 209 im Juli / August 2017





Inhalt

Bergheimat

- 4 Biohof mit grosser Diversifikation
- 8 Hofporträt aus dem Glarnerland
- 12 Bericht von der Geschäftsaussschuss-Sitzung
- 13 Einladung zum Regionaltreffen Tessin
- 14 Marktplatz
- 15 Agenda
- 15 Impressum und Adressen



Titelseite: Die Schwarznasen-Schafe von Niklaus und Pia Hirschi in Iseltwald BE. Bild: schwip

Diese Seite: Während im Sommer die Kühe friedlich auf der Wiese grasen und wiederkäuen, sind die Bauern beschäftigt mit dem Zäunen neuer Weiden und dem Einbringen des Winterfutters. Zum Glück ist nicht alles nur Handarbeit. Die Maschinen, hier der Heukran, erleichtern die strenge Arbeit ein wenig. Wie man sieht, braucht es dazu auch Mut, zumindest jedenfalls keine Höhenangst. Bilder: Rolf Streit





Das Trinkwasser für die Tiere auf der Weide wird aufgefüllt. Bild: Rolf Streit

Vorwort

Unser ökologisches Verhalten und die Doppelmoral

Kennen Sie das heimliche Umweltkonto? Dort gibt es Kredite für Umweltsünden. Man bezahlt ein mit typischen umweltfreundlichen Dingen wie etwa recyceln, saisonalem Essen, einkaufen von Bioprodukten oder dem Benützen des öffentlichen Verkehrs anstelle des privaten Autos. Für diese Einzahlungen auf das heimliche Umweltkonto gibt es Kredite um beispielsweise auf die Kanaren in die Ferien zu fliegen. Unser ganz privates heimliches Umweltkonto fühlt sich ausgeglichen an. Doch diese Rechnung geht nicht auf!

Es ist scheinheilig zu glauben, dass wir nicht-ökologisches Verhalten auf irgendeine Art kompensieren können. Weder mit unserem privaten heimlichen Umweltkonto noch mit CO₂-Kompensationszahlungen. Wir sind in unserem Umweltverhalten inkonsequent und bequem. Keiner fühlt sich wirklich verantwortlich.

Wir neigen zu moralischen Rechtfertigungstendenzen wie: «es gibt noch viel schlimmere Sünden», «die anderen sind auch nicht besser», «ich selber kann eh nichts bewirken». Dabei geht es nicht darum sich zu rechtfertigen.

Kommt Ihnen das alles bekannt vor? Die meisten Leute erkennen sich darin wieder.

Doch warum verhalten wir uns so? Wir leben in einer komplexen Welt. Unser Hirn ist ständig damit beschäftigt alle möglichen Optionen zu bewerten. Wir stellen uns diese dann vor und laden sie mit Emotionen auf, die uns nicht nur – aber auch – von der Werbung suggeriert werden. Was uns interessanter und positiver erscheint wählen wir. Trotzdem das vielleicht schlecht fürs Klima ist.

Nun kommt die gute Botschaft: Wir können uns gegenseitig helfen besser zu werden. Und zwar in dem wir Nachhaltigkeit in unserem persönlichen Umfeld nicht einfach unter den Teppich kehren. Dabei geht es nicht darum den Moralapostel zu spielen. Durch aktives aufmerksam machen und hinterfragen, können wir mehr Bewusstsein schaffen. Reagieren Sie unter guten Freunden auch mal kritisch und gleichzeitig locker, etwa wenn jemand gerade von seinen Ferien erzählt. Getrauen Sie sich die Doppelmoral anzusprechen. «Das ist sicher sehr schön, deine Ferien auf den Kanaren. Aber das mit dem Flug ist ja so eine Sache betreffend Klima und Nachhaltigkeit. Wie denkst Du denn darüber?»

Das ist effektiv. Denn als soziale Wesen beeinflussen wir uns gegenseitig. Über verantwortungsvolles Handeln offen zu reden schafft Bewusstsein und kann Veränderungen bewirken. Zum Beispiel, dass wir ein andermal eine Umweltsünde bewusst unterlassen und dafür soziale Anerkennung in unserem Umfeld ernten.

Petra Schwinghammer, Redaktorin

Biohof mit grosser Diversifikation: Gnadenhof, Kräuteranbau und Yogakurse

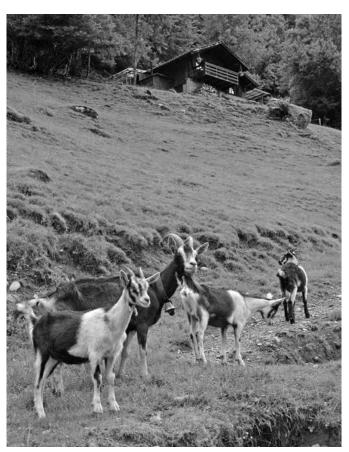
Der Bergheimathof von Pia und Niklaus Hirschi bietet eine grosse Vielfalt: verschiedenste handzahme Gnadenhof-Tiere, zahlreiche Kräuter, die an den steilen Hängen oberhalb des Brienzersees gedeihen und eine grossartige Aussicht auf den Brienzersee, was Hirschis mit Tourismusangeboten auf dem Hof kombinieren.

Von Petra Schwinghammer, Redaktorin

«Wir bewirtschaften unliebsame Parzellen», sagt Bergheimatbauer Niklaus Hirschi. Zusammen mit seiner Frau Pia und den beiden Kindern Christian und Sofie, lebt er abgelegen auf einem kleinen Biohof oberhalb von Iseltwald am Brienzersees. «Das Land hier ist dermassen steil, dass es vielen Bauern, die Kühe halten, zu stotzig ist», erklärt er. Zudem bedeuten die Steillagen eine aufwändige Bewirtschaftung mit viel Handarbeit.

Eine Nische gefunden mit Gnadenhof für Kleintiere

Die Familie Hirschi bewirtschaftet 8,5 Hektaren Landwirtschaftliche Nutzfläche. Alles nach Bio Suisse Richtlinien. Letztes Jahr haben Hirschis den Kultur-Landschaftspreis gewonnen für die sorgfältige Bewirtschaftung und die grosse Biodiversität auf ihrem Hof. «Mit unseren Kleintieren haben wir sozusagen eine Nische gefunden, um diese teilweise kleinen und steilen Parzellen



optimal zu bewirtschaften», sagt Bäuerin Pia Hirschi. Auf dem Hof gibt es denn auch allerlei Tiere, gar solche, die man hier nicht erwartet. Es hat Schafe, Ziegen, Esel, Ponys, Lamas, Hunde Katzen, Hühner, Pfauen, Gänse und Wollschweine. Und Schildkröten, wer hätte das gedacht. Der Biohof von Hirschis ist kein gewöhnlicher Bauernhof. Er ist ein Gnadenhof für Tiere.

Tierwohl wird hochgeschrieben

Die Tiere, die hierher kommen haben es gut: Lamas, Ponys und Ziegen teilen sich eine riesige Weide. Die Schweine haben ein grosses Stück Erde zum Wühlen und Suhlen, wie es ihrer Natur entspricht. Die Gänse haben eine Badewanne mit wunderschöner Aussicht auf den türkisfarbenen Brienzersee. Man merkt sofort, dass sich die Tiere hier wohlfühlen. Sie sind alle zahm und lassen sich auch von den Kindern gerne kraulen und streicheln. Sogar die riesigen Wollschweine.

Die Tiere erhalten Hirschis von ganz unterschiedlichen Orten: Von Bauern, die ihre Lieblingstiere nicht schlachten wollen, von Stiftungen und von Privatpersonen. «Wir erleben viel Unterschiedliches im Zusammenhang mit den Tieren, die zu uns gebracht werden», so Pia Hirschi, «manchmal sind die Menschen auch naiv und wissen nicht, was die Tiere überhaupt brauchen oder unterschätzen den Aufwand.» Es gebe auch Leute, die eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier übernähmen oder Wanderer, die am Hof vorbeikämen und für die Gnadenhoftiere etwas spenden. Seit rund vier Jahren sind Hirschis jetzt auf ihrem Hof «Louberli». «Langsam stossen wir an Kapazitätsgrenzen mit den Gnadenhof-Plätzen», sagt Niklaus Hirschi, «bei Einzeltieren müssen wir von Fall zu Fall entscheiden, ob es noch möglich ist, sie aufzunehmen.» Pia ergänzt: «Mittlerweile gibt es mehrere Gnadenhöfe in der Schweiz und dank unserer Vernetzung können wir bei Anfragen auch an andere weiterverweisen.»

Zucht von eigenen Schwarznasenschafen

Bevor Hirschis den Betrieb in Iseltwald übernommen haben, hatten sie im Emmental bereits einen Betrieb bewirtschaftet. Nebst der Betreuung der Gnadenhof-Tiere züchtet Niklaus Schwarznasen-Schafe und durch den Sommer schaut er noch zu rund 30 Sömmerungsschafen. Das macht er alles, wohlverstanden, neben einem 100-Prozent-Job.

Ferienangebote und Yogakurse auf dem Biohof

Auch Pia Hirschi hat noch einen Nebenerwerb: Sie ist anerkannte Yogalehrerin. Ganz neu haben Hirschis eine Jurte aufgestellt,











in welcher Pia diesen Sommer erstmals einen Yogakurs durchführt. Die Jurte ist zudem für Seminare oder zum Übernachten buchbar. Des Weiteren gibt es oberhalb des Betriebes ein Ferienhaus, mit fantastischer Aussicht auf den See, das Hirschis wochenweise vermieten, vorzugsweise von Frühling bis Herbst. Ideal sei das Ferienhaus für Familien mit Kindern, die an den Gnadenhof-Tieren jeweils grosse Freude hätten.

Kräuteranbau

Pia Hirschi ist auch Kräuterfrau. Auf dem Hof baut sie verschiedene Kräuter an, unter anderem für die «Swiss Alpine Herbs». Einen beachtlichen Teil der Kräuter verarbeitet sie selber: zu Tee, Augenkissen, Badesalz und Seifen. In ihrem Verarbeitungsraum stellt sie auch eigenhändig Hydrolate und ätherische Öle her.

Die Produkte verkauft sie im Hofladen, am Weihnachtsmarkt in Iseltwald und auf Bestellung per Paketversand. «Ich versuche möglichst vieles via Direktvermarktung abzusetzen, weil dies am meisten rentiert», erläutert die Bäuerin.

«Dank der finanziellen Unterstützung der Schweizer Bergheimat, konnte ich ein kleines Gewächshauses aufstellen, das ist mir eine grosse Hilfe», sagt Pia Hirschi. Denn seither kann sie die Setzlingsanzucht für ihre Kräuterproduktion selber machen und Pflanzen im Gewächshaus überwintern. «Im Gewächshaus ziehe ich auch die Setzlinge – grösstenteils Pro Specie Rara Sorten – für unseren Hausgarten, der uns zur Selbstversorgung dient.»















Betriebsspiegel

Bewirtschafter: Niklaus und Pia Hirschi mit den Kindern

Christian und Sofie

Betrieb: Louberli, Iseltwald BE

Bergzone: 3

LN: 8,5 ha plus 3 ha Wald

Betriebszweige: Zucht von Schwarznasenschafen, Gnadenhof, und Tierpatenschaften, Kräuteranbau, Agrotourismus **Vermarktung:** Direktvermarktung von diversen Kräuter-

produkten

Tourismusangebot: Wochenweise Vermietung des Ferienhauses mit 5 Betten, Jurte für Seminare und Übernachtungen,

Yogakurse in der Jurte

Webseite: www.tierhoflouberli.ch





Der Bauwagen neben der Scheune auf dem Bergheimathof von Thomas Fehr, dient als Gästeunterkunft. Bilder: Rolf Streit und Thomas Fehr

Hofporträt aus dem Glarnerland «Mir gefallen Schafe mit Hörnern»

Von Rolf Streit, Regionalbetreuer Ostschweiz

Das Schwändital, hoch über Näfels im Glarnerland, ist sehr abgelegen. Endlos schlängelt sich die Bergstrasse durch den Wald in die Höhe. Der Hof von Thomas Fehr liegt etwa 800 Meter höher als der Ausgangspunkt im Talboden. Das Heimet ist das oberste ganzjährig bewohnte. Darüber gibt es nur noch Alpen und den Himmel!

Da erstaunt es, dass man in diesem Täli ein noch immer benutztes Schulhäuschen antrifft und beim einen und anderen Hof eine Tafel, welche die Geburt eines Kindes verkündet. Auffallend sind auch die vielen alten Ahornbäume, die idyllische Landschaft, der Obersee in der Nähe und die offene Sicht in die Berge. Da kann ich gut nachvollziehen, dass der Bauer ein Ökoflächen Vernetzungsprojekt ins Leben gerufen hat, das allen Landwirten einen Zusatzverdienst beschert und als Gemeinschaftsprojekt die Streusiedlung ein wenig verbindet.

Alte, modernisierte Gebäude

Das Haus und die Ställe sind alt, zum Teil sogar sehr alt und renovationsbedürftig. Im Innern des Gebäudes merkt man, dass Thomas Fehr vor allem auch Architekt ist. Er versucht die alten Strukturen zum Teil sichtbar zu erhalten, sie aber mit modernen Elementen gelungen zu kombinieren.

«Als Pächter investierst Du viel Zeit und Geld in Verbesserungen, die einem nie zurückerstattet werden können», meint

der Bewohner. «Entweder hat man Freude daran, sich zu engagieren, dann sind das Geld und die Zeit gut investiert, ansonsten lässt man es gescheiter bleiben.»

Dass er den Hof auch sonst wie einen eigenen bewirtschaftet, zeigt sich ebenfalls bei seinem vollen Einsatz bei der Unkrautbekämpfung! Durch den giftigen Germer hat er schon Tiere verloren und reisst diesen und auch Blacken und Disteln regelmässig aus.

Gehörnte Tiere und professionelle Vermarktung

Am liebsten würde Thomas eigentlich Ziegen halten. Doch als Alleinbewirtschafter würde ihm die Milchverarbeitung und Vermarktung zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Er entschied sich deshalb für eine alte Schafrasse, bzw. eine Rückzüchtung: das Bündner Oberländer Schaf der Pro Specia Rara. Das «urchige» Tier gefällt ihm nicht nur, weil neben dem Bock auch die meisten Weibchen Hörner tragen, sondern weil es auch klein, robust und für die steilen Berghänge gut geeignet ist. Bei der Zucht strebt er eine einheitliche Farbgebung an und möchte die Tiere auf Widerstandsfähigkeit gegen Parasiten selektionieren.

Das Fleisch ist eher mager und hat dadurch keinen starken Schafgeruch (Geschmackstoffe lagern sich im Fett ein), was von vielen Kunden sehr geschätzt wird. Die Lämmer lässt er



9 bis 10 Monate alt werden (Männchen nicht kastriert), die rund 70 Lämmer werden bei einem Bio Metzger geschlachtet. Wichtig ist dem Halter, dass er dort dabei sein kann, aber auch der direkte Kontakt zu den Kunden. Die Vermarktung geschieht jeweils an zwei Standorten in der Schweiz, mit Apéro und ausgiebigem Schwatz. Für die tierfreundliche Haltung der extensiven Rasse und die spezielle Vermarktung, verlangt er einen relativ guten Preis, was es auch wert ist!

Das Raubtier als Nachbar

Thomas Fehr hatte auch schon Truthähne gehalten, doch die wurden beim Brüten regelmässig vom Fuchs gefressen. Zudem werden jährlich etwa zwei bis drei Schafe vom Luchs gerissen. Es erwische meist die schwächsten Tiere, so dass sich der Schaden in Grenzen halte und er auf eine aufwändige Anmeldung zur Entschädigung verzichte. Mit diesen Raubkatzen könne er gut leben. Doch für herumstreifende Wölfe, welche gleich mehrere Tiere töten würden, um ein ganzes Rudel zu versorgen, hätte er wenig Verständnis – obwohl die Ursache des Massakers eigentlich auch das Verhalten der Schafe sei. Er erklärt: «Schafe flüchten nicht. Aber nicht weil sie eingezäunt sind, sondern weil sie bei Gefahr zusammenstehen und sich in der Herde verstecken.» Ein Herdenschutz für seine Schafe sei unverhältnismässig aufwändig und sein Reh- und Hirsch-





gerechter Zaun von zwei bis drei übereinanderliegenden Stahldrähten, könne Grossraubtiere nicht abhalten.

Nebenerwerb als Ergänzung

Trotz grossem Arbeitsaufwand kann Thomas Fehr vom Produkteerlös nicht leben. Er ist auf Direktzahlungen angewiesen und nicht nur auf diese, sondern auch auf mehrere Nebenerwerbe. Er würde es begrüssen, wenn der Respekt und die Wertschöpfung für die Nahrungsmittel wieder steigen würden.

Als Zusatzeinkommen vermietet er deshalb einen Bauwagen mit herrlicher Aussicht in die Berge. Aber er arbeitet auch als Milchwäger bei anderen Bauern und natürlich in seinem gelernten Beruf als Architekt. Manche Landwirte berät er auch oder zeichnet Pläne für Baueingaben. Seine interessante Webseite www.thomasfehr.ch bietet dazu noch mehr Informationen. Um mehr Kapazität zu haben für Jobs versucht er seinen Betrieb zu extensivieren.

Extensivieren und mit der Natur arbeiten

Thomas Fehr versucht mit der Natur zu arbeiten. Das heisst in seinem Fall: Die Schafe sollen mehr weiden und er selber weniger heuen. Daher verlagert er seine Schafe ins Unterland, wo der Winter kürzer ist. «Dazu muss ich die Anzahl der Tiere erhöhen respektive sie der Futterfläche anpassen», erklärt er. Sein Ziel ist: weniger Arbeitszeit und Maschinenkosten.

Mit dieser Vorgehensweise ist er allerdings noch in der Versuchsphase. «Der Vorteil ist, ich muss so während rund vier Monaten meine Schafe nicht selber betreuen und füttern. Leider verpasse ich dabei jedoch den Höhepunkt meiner Tätigkeit: die Geburten der Lämmer», sinniert der Bauer.

Zum Heuen verwendet Thomas Fehr einen Heubläser. Dies sei für ihn rationell und, abgesehen vom Lärm ökologisch, findet er. «Statt dem Einsatz mit dem Kreisler und der Heuraupe, beziehungsweise dem Terratrac verwende ich oft den Heubläser. Damit entsteht kein Landschaden und ich brauche weniger Diesel. Zudem leiden die Insekten weniger, als wenn



ich mit einem rotierenden Gerät das Heu wende.»

Immer wieder stehen ihm Helfer bei. Doch mit dem Alter nimmt die körperliche Konstitution ab und Anpassungen werden unabdingbar. So transportiert er etwa Streue, die er anfangs mit dem Heuseil eingeholt hatte, heute mit dem Hubschrauber.

Sinn des Lebens

Thomas Fehr hat sich schon als Kind gerne auf Bauernhöfen aufgehalten. Er lernte dann Architekt und absolvierte danach die bio-dynamische Landwirtschaftslehre. Er schätzt die Verbundenheit zu diesem Ort, zu den Tieren und den vielseitigen, verantwortungsvollen Beruf, welcher einem auch Selbstbestätigung vermittelt sowie die sinnliche und sinnvolle Arbeit. Der Sinn des Lebens heisse für ihn: zufrieden zu sein! Zum Abschied drückt er mir noch die Ansichtskarten in die Hand: von seinen hübschen Schafen, einem fliegenden Heu UFO am Seil und einem am Hang umgestürzten Transporter!



Ich sauge nochmals die wunderschöne Landschaft in mich hinein, geniesse den Anblick der majestätischen, uralten Ahornhainen und denke: Das ist so ein typischer Bergheimat Betrieb, altes Handwerk verbunden mit neuzeitlicher Lebenseinstellung! Gerne möchte ich ihm gönnen, dass sein Wunsch nach einer Lebenspartnerin, mit der er den schönen Ort und seine Erlebnisse teilen könnte, in Erfüllung geht!

Betriebsspiegel

Bewirtschafter: Thomas Fehr, geb. 1962 **Betrieb:** Steinberg, 8752 Näfels GL **Pachthof übernommen:** 2009 **Höhe über Meer:** 1250 m.ü.M.

Bergzone: 3

Landw. Nutzfläche: 10 ha Heu- und Weideland Tiere: 60 BOS Schafe, 1 Bordercollie und 5 Hühner Vermarktung: Direktvermarktung von Fleisch

Produkte: Fleisch, Würste, Felle, Schafwollduvets, Holzhocker **Tourismusangebot:** Bauwagenvermietung mit toller Aussicht

Nebenerwerbe: Architekturaufträge und

Milch wägen für Bauern **Webseite:** www.thomasfehr.ch

Geschäftsausschusssitzung vom 18. Mai 2017

Von Thomas Frei, Geschäftsführer

Die Tage sind für die Landwirte und Landwirtinnen im Sommer bekanntlich lang und ausgefüllt. Vom Bergheimat Vorstand betreibt der grösste Teil aktive Landwirtschaft und ist in den heissen Monaten nur schwer abkömmlich. Deshalb ist nach der Mai Sitzung auch jeweils Sommerpause bis im August.

Gute Finanzen können schnell aufgebraucht sein

Im hohen sechsstelligen Bereich stehen der Bergheimat momentan Finanzen für Darlehen an die Bergheimat Betriebe zur Verfügung. Dies könnte aufhorchen lassen und Stimmen laut werden lassen, dass die Bergheimat das Geld nicht horten, sondern raus an die Betriebe geben soll. Mit dem Wissen, dass aber mehrere – auch grössere – Gesuche von Bergheimathöfen in den nächsten Monaten behandelt werden dürfen, muss die Geldsituation etwas vorsichtiger betrachtet werden.

Der Vorstand kann Darlehen bis in die Höhe von 100'000.-Franken geben, womit die Darlehensreserven schnell aufgebraucht sein könnten.

Ein interessantes Gesuch aus dem Bündnerland

Anstatt einen alten Gaden abzureissen, hatte die Besitzerin die Idee, diesen zu renovieren und daraus einen der Landschaft völlig angepassten neuen Stall zu kreieren. Die Finanzen der Gesuchstellerin sind auch absolut in Ordnung und somit kann der Vorstand dieses sinnvolle Projekt mit einem Darlehen unterstützen. Da die grauen Kühe, welchen den neuen Stall bewohnen werden, ihre Hörner noch tragen, konnte auch noch ein Betrag aus dem Hörnerfonds gesprochen werden.

Bild: Rolf Streit







Bilder: Monte Selna

Invito all'incontro regionale Ticino domenica, 10. settembre 2017 Einladung zum Regionaltreffen Tessin, am Sonntag, 10. September 2017

Abbiamo il piacere di invitarvi ad un incontro sulla nostra azienda. Wir laden Euch herzlich zu einem Heimet-Treffen auf unserem Hof ein.

Quando?

Domenica, 10 settembre 2017, ore 11, sul parcheggio Costa Intragna. Veniamo a prendervi per andare insieme a Selna.

Wann?

Sonntag, 10.September 2017, 11 Uhr, auf dem Parkplatz Costa Intragna. Wir holen Euch ab, um gemeinsam nach Selna zu fahren.

Dove? / Wo?

Esther Dennert und/e David Lindenmaier, Monte Selna, Intragna

Prepariamo una minestra per tutti. Anche le bevande sono a disposizione. Condivideremo insieme gli altri ingredienti che porterete (dessert ecc.). Wir kochen für alle eine Suppe. Auch Getränke sind für alle da. Mit den mitgebrachten Zutaten (Dessert, usw.) machen wir eine "Teiletä".

Nel pomeriggio facciamo una visita all'azienda e abbiamo tempo per una piacevole chiacchierata tra amici.

Am Nachmittag machen wir eine Hofführung und haben Zeit für ein gemütliches Beisammensein.

I bambini sono cordialmente benvenuti. Kinder sind herzlich willkommen.

Vi aspettiamo con piacere. Esther e David. Wir freuen uns auf Euch. David und Esther.

Vi preghiamo di annunciarvi entro il 05 settembre 2017 a Claudia (cell. 078 656 04 54) o claudiago@bluewin.ch

Danke für Eure **Anmeldung** bis am 05. September 2017 bei Claudia (mobile 078 656 04 54) oder <u>claudiago@bluewin.ch</u>

Marktplatz

Mithilfe gesucht

«Bergland Produkte» ist ein sehr vielfältiger, zertifizierter Bio-Bergbauernbetrieb (Bio-Suisse, Demeter, KAG). Unser Betrieb liegt in Ernen VS, auf 1200 m.ü.M.

Für die Mithilfe im Futterbau und für unsere Gartenabteilung (ca. 2 ha Frisch- und Lagergemüse, Kräuter, Blumen und Beeren), suchen wir ab sofort eine/n landwirtschaftliche/n PraktikantIn. Längerfristig suchen wir eine junge Familie die einen Betriebszweig im landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen will. Es ist kein großes Eigenkapital nötig. Ein großes Erfahrungspotential, ein gutes Team und abwechslungsreiche Arbeit in herrlicher Landschaft freut sich auf euch.

Bergland Produkte, Birri Philipp 3995 Ernen Tel: 027 971 23 60 oder 027 971 31 13 berglandhome@rhone.ch www.bergland.ch

Schweizer Bergheimat – Der Film

Die Schweizer Bergheimat hat die Anfänge des Biolandbaus in der Schweiz massgeblich mitgeprägt. Dazu gibt es einen Film, der die Geschichte der Bergheimat erzählt und Bergheimathöfe porträtiert.

Unter www.schweizer-bergheimat.ch gibt es Einblicke in den Film. Der gesamte Film mit Hofporträts und Interviews hat eine Laufzeit von rund 30 Minuten. Es gibt noch ein paar letzte Exemplare zum Verkauf so lange Vorrat. Die DVD kann für 30.– Fr. bestellt werden unter Tel. 076 516 88 81 oder via E-Mail an redaktion@schweizer-bergheimat.ch

(Ur-)Wald erleben

Neu bietet das Naturama Aargau etwa für einen Betriebsausflug, Vereinsanlass oder Geburtstagsfest seit April 2017 eine Erlebnisführung im (Ur-)Wald an. Unterwegs auf schmalen Pfaden erfahren Sie Überraschendes über die Waldbewohner und ihren Lebensraum. Entdecken Sie, was sich alles unter der Laubschicht versteckt. Staunen Sie, was alles abläuft, wenn der Mensch den Wald sich selbst überlässt. Und was verrät ein Blick über die Reservatsgrenze in den Wirtschaftswald? Mit dem Zubereiten einer Waldspezialität über dem Feuer wird das Erlebnis abgerundet. Mehr Infos und weitere Natur-Events unter www.naturama.ch → Angebote → Natur-Events

Hier inserieren Sie gratis

Bieten Sie Kurse an, Ferienangebote oder vermarkten Sie Hofprodukte direkt selber? Gerne veröffentlichen wir hier Ihr Angebot kostenlos.

Nächster Inserateschluss: 19.8.2017 Nächster Erscheinungstermin: 3.10.2017

Schreiben Sie an redaktion@schweizer-bergheimat.ch



Bild: Rolf Streit

Agenda

Bergheimat Termine

Was	Wann	Wo
GA 195	10.08.2017	Bioland, Olten
VS 183	24.08.2017	Bioland, Olten
GA 196	21.09.2017	Bioland, Olten
VS 184	19.10.2017	Bioland, Olten
VS 185	17.11.2017	Richterswil/ZH
Mitgliederversammlung	18.11.2017	Richterswil/ZH

Impressum

Bergheimat-Nachrichten

Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, sFr. 40.–/Jahr

www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion

Petra Schwinghammer Urdorferstrasse 32 8953 Dietikon Tel. 076 516 88 81 redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen

bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission

Petra Schwinghammer, Chiara Solari, Rolf Streit, Thomas Frei, Robert Turzer

Gestaltung

Petra Schwinghammer und Syl Hillier (www.collibri.net)

Druck und Versand

Rub Media AG, Wabern/Bern

Nächster Redaktionsschluss:

19.8.2017

Adressen

Präsidentin

Chiara Solari 6954 Sala Capriasca Tel. 079 724 54 73 progreggiti@sunrise.ch

Vizepräsident

Kurt Utzinger Oberdorfstrasse 16 7317 Valens Tel. 081 302 15 05

Geschäftsstelle

Thomas Frei Letten - Dagmersellen 6235 Winikon Tel. 041 933 22 14 info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier

Emanuel Schmid-Zwicky Les Prés de Cortébert 201 2608 Montagne de Courtelary Tel. 032 489 15 44 kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat Postcheckkonto 30-24470-6

Regionalbetreuung

Wallis

Robert Turzer Steihüs 13 3995 Ernen, Tel. 027 971 06 10

Tessin

Claudia Gorbach Ai Faii, CP 25 6951 Colla, Tel. 078 656 04 54

Graubünden

Donata Clopath Tscharvi 2 7433 Donat, Tel. 081 661 11 61

Kurt Utzinger Oberdorfstrasse 16 7317 Valens, Tel. 081 302 15 05

Zentralschweiz

Monika Pfyl Guggernell 6110 Wolhusen, Tel. 041 810 09 25

Jura / Romandie

Daniel Glauser Envers des Convers 53 2616 Renan Tel. 032 963 12 26

Ostschweiz

Rolf Streit Obergschwändhof 8854 Galgenen, Tel. 055 440 87 92

Regionalbetreuer Bern

Stephan Liebold Zelgweg 2 3115 Gerzensee, Tel. 031 782 00 89

Regionalbetreuer Bern und Vertreter Agrarallianz

Hansruedi Roth Obere Muolte 2827 Schelten, Tel. 032 438 88 81

Knospengruppe Sekretär

Ueli Künzle Landsgemeindeplatz 9 9043 Trogen, Tel. 078 705 94 20



AZB CH-6235 Winikor

₹ TSOA SSIWS

Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Biobauernfamilien im Berggebiet.

Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis/Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag auch wieder zurückrufen.

Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle: Thomas Frei, Tel. 041 933 22 14, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch www.schweizer-bergheimat.ch oder senden Sie untenstehenden Talon ein.

Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitritts- unterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.		
Ich betreibe Biolandwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.		
Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einem Vermächtnis/Legat, zinslosen Darlehen oder einer Spende. Bitte kontaktieren Sie mich.		
Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.		
Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat Nachrichten.		
Name		
Strasse		
Ort		
Telefon		
Unterschrift		
Geworben durch		

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat, Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon